

Wird die Führerscheineprüfung immer schwerer?

STN 27.5.A

Seit Auswendiglernen nicht mehr reicht, fallen mehr Fahrschüler bei der Theorie durch

2012 wurden bei der Führerscheineprüfung die sogenannten Mutterfragen eingeführt. Jahr für Jahr werden immer mehr davon in die Prüfung eingebaut – mit drastischen Folgen.

VON FRANK SCHWAIBOLD

STUTTGART. Seit fünf Jahren fallen immer mehr Fahrschüler bei der theoretischen Prüfung durch. 2017 lag der Anteil in Deutschland schon bei 36,8 Prozent. Der rapide Anstieg der Durchfallquote hat nach Angaben von Volker Kolb einen einfachen Grund. Schuld seien die sogenannten Mutterfragen, wegen ihnen sei die Prüfung deutlich schwerer geworden, sagt der Geschäftsführer der Fahrschule.de Internetdienste GmbH mit Sitz in Stuttgart-Möhringen, die Online-Lernsysteme für Fahranfänger anbietet.

Im Jahr 2012 wurden diese Mutterfragen erstmals in die Tests aufgenommen. Das besondere an den rund 100 Mutterfragen ist, dass es sie in bis zu zwölf verschiedene Varianten gibt. Passiert in der Mutterfrage beispielsweise ein Radfahrer einen unübersichtlichen Fußgängerüberweg, so wird er in einer Variante beispielsweise durch einen Lkw ersetzt. Viele dieser Varianten werden nicht veröffentlicht und können somit vorab auch nicht abgefragt werden.

Wer sich auf die Prüfung vorbereitet, kann also nur Teile des Fragenkatalogs lernen. Denn laut Kolb sind nur einige wenige sogenannte Standard-Varianten für die Fahrschulen zugänglich. Die Anzahl der Mutterfragen in den Prüfungen nimmt aber nach seinen Angaben seit Jahren zu. 2013 waren

es 21, im Jahr 2015 schon mehr als 50 und 2017 sogar 82. Parallel dazu steigt auch die Durchfallquote an. 2013 lag sie mit 29,1 letztmals unter 30 Prozent. Kolb: „Durch die Mutterfragen ist die Theorieprüfung schwerer geworden und verkommt zunehmend zu einem Intelligenztest.“ Bis heute sei aber nicht bewiesen, „ob Intelligenz und sichere Fahrweise irgendwie positiv korrelieren“.

Jochen Klima, der Chef des baden-württembergischen Fahrlehrerverbands, räumt ein: „Mich hat diese Statistik auch verblüfft. Ein Zusammenhang könnte durchaus möglich sein.“ Allerdings betont er, dass mit der Einführung der Mutterfragen verhindert werden sollte, dass man nur „mit reinem Auswendiglernen“ die Prüfung bestehen kann.



„Ein Zusammenhang mit den Mutterfragen könnte durchaus möglich sein.“

Jochen Klima
Fahrlehrerverband

Kolb macht dagegen eine andere Rechnung auf. „Tüv, Dekra und die Fahrschulen machen mehr Umsatz, wenn es mehr Wiederholungsprüfungen gibt.“ Denn die Fahrschulen erheben ein sogenanntes Vorstellungsentgelt, wenn sie einen Fahrschüler zur Prüfung anmelden. Es beträgt je nach Fahrschule zwischen 30 und mehr als 50 Euro. Die Theorieprüfung selbst kostet dann rund 20 Euro. Geld, das an Prüfinstanzen wie den Tüv oder die Dekra fließt.

Schon bei einem Anstieg der Durchfallquote um nur ein Prozent macht das bei bundesweit rund 1,8 Millionen Prüfungen pro Jahr einen ordentlichen Betrag aus. Allein für die Fahrschulen errechnet Kolb ein Plus von mehr als einer halben Million Euro.

Dass die Fahrschulen angesichts rückläufiger Schülerzahlen unter einer

schlechteren Wirtschaftslage leiden, ist nicht neu. Schon 2013 wies der Auto Club Europa (ACE) auf dieses Problem hin. Knapp ein Viertel der deutschen Fahrschulen mache weniger als 25 000 Euro Umsatz pro Jahr. Der damalige ACE-Sprecher Rainer Hillgärtner kritisierte beim Deutschen Verkehrsgerichtstag in Goslar: Es komme der Verdacht auf, dass es einen Zusammenhang zwischen der hohen Durchfallquote und der schlechten Ertragslage gebe. „Sie spekulieren auf eine hohe Durchfallquote“, um anschließend auch „zusätzliche Fahrstunden abrechnen zu können“, sagte Hillgärtner. Viele Fahrlehrer kämpften „mit dem Rücken an der Wand um ihr ökonomisches Überleben“. Die Bundesvereinigung der Fahrlehrerverbände wies diesen Vorwurf vehement zurück.

Fahrlehrer-Chef Klima führt den Anstieg unter anderem darauf zurück, dass es mehr Bewerber mit Migrationshintergrund gebe. Die hätten es schwerer, da sie nicht von klein auf mit dem deutschen Verkehrssystem aufwachsen. Ein Argument, das Kolb auf die Palme bringt. „Die hohe Durchfallquote den Ausländern in die Schuhe zu schieben, das geht gar nicht“, schimpft er.

Die Fakten sprechen für ihn: In Sachsen-Anhalt etwa gibt es einen Ausländeranteil von nur 4,6 Prozent, aber mit 44,9 Prozent die höchste Durchfallquote in Deutschland. In Hessen wiederum ist das Gegenteil der Fall: Hier gibt es trotz eines hohen Ausländeranteils von 16,3 Prozent mit 31,4 Prozent die niedrigste Durchfallquote bei der Theorieprüfung.

Beim Tüv Süd, der die Prüfungen abnimmt, heißt es, dass man die Prüfungen nicht auswerte und daher auch nicht sagen könne, warum es eine Zunahme bei der Durchfallquote gebe. Tüv-Sprecher Vincenzo Lukà kann nur vermuten: „Viele Fahrschüler versuchen vielleicht wegen den Kosten, den Führerschein so schnell wie möglich zu bekommen und sind bei der Prüfung noch zu wenig vorbereitet.“

Fallstricke bei der Prüfung

■ **Häufigste Fehler** Nach Angaben von Jochen Klima vom Fahrlehrerverband werden vor allem Vorfahrtsfragen falsch beantwortet. Bei einer Auswertung des Online-Lernsystem-Anbieters Fahrschule.de wurde die Frage „Welche Vorteile bietet ein Antiblockiersystem (ABS)?“ mit 46,5 Prozent am häufigsten falsch beantwortet. In der Rangliste der falschen Antworten folgen hier die Fragen „Sie wollen Urlaubsgepäck auf dem Dach ihres voll besetzten Pkw mitnehmen. Wodurch wird die Dachlast begrenzt?“ (45,2 Prozent) und „Warum soll ein längeres, starkes Gefälle nicht mit getretener Kupplung durchfahren werden?“ (43 Prozent). Was ebenfalls viele nicht wissen: „Auf welchen Straßen gilt die Richtgeschwindigkeit von 130 Stundenkilometern?“ (41,3 Prozent).

■ **Problem Mutterfragen** Diese Fragen können in verschiedenen Varianten in der Prüfung vorkommen. In der Mutterfrage heißt es etwa, dass der Prüfling in einem Pkw auf einer nach links abbiegenden Vorfahrtsstraße unterwegs ist. An der nahenden Kreuzung will ein von rechts kommender Motorradfahrer die Vorfahrtsstraße überqueren und ein von links kommender Lkw nach links auf die Vorfahrtsstraße einbiegen. Frage: Wer hat Vorfahrt? Eine Variante der Frage könnte zum Beispiel sei, dass von rechts ein Bus kommt und von links ein Radfahrer. Im Video variieren zudem die Fahrzeugfarben und mal ist eine Stadtkulisse zu sehen, ein anderes Mal dagegen ein Dorf mit vielen Bäumen links und rechts der Straße.

■ **Theorieprüfung** Die Prüflinge sollen nicht durch reines Auswendiglernen die Prüfung bestehen können. Vielmehr soll geprüft werden, ob sie Situationen tatsächlich richtig bewerten können und entsprechend korrekt handeln. In der Prüfung gibt es 30 Fragen. Für jede falsch beantwortete Frage gibt es zwischen drei und fünf Strafpunkte. Fünf Strafpunkte gibt es bei falsch beantworteten Vorfahrtsfragen. Maximal zehn Strafpunkte sind zulässig, um zu bestehen. Wer allerdings zwei Vorfahrtsfragen falsch beantwortet, fällt durch, obwohl das rechnerisch auch nur zehn Strafpunkte ergibt. (old)